

## Erstmals „Offene Bühne“ für den Nachwuchs: Auch Kinder können Kultur



FEUCHT – Neu in diesem Jahr bei „Feucht kann Kultur“ war die „Offene Bühne für Kids“ am Sonntagmittag, auf der der Nachwuchs sein Können unter Beweis stellte. Die jungen Künstlerinnen und Künstler ließen sich diese Chance nicht entgehen und zeigten im Chor, bei Tanzvorführungen und an vielen verschiedenen Instrumenten mit großer Begeisterung, was sie schon können. Die Moderation hatte Zauberer René Zander übernommen. Der Musikbund Feucht (MBF), der sein 30. Jubiläum feierte, hat es sich u.a. auch zur Aufgabe gemacht, die musikalische Ausbildung von Kindern unter frühestmöglicher Berücksichtigung individueller Ansätze zu fördern. Deshalb war es auch nicht

verwunderlich, dass der größte Teil der teilnehmenden Kinder ihr Instrument und den Chorgesang in dieser Musikschule erlernen. Eine kleine Auswahl aus der langen Liste der Interpreten stellen wir hier vor: Die neunjährige Emily Meister (links) war als erste an der Reihe und spielte souverän und unbeeindruckt von den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern am Klavier „Love is blue“ von Breeze. Emil Heinecke (Mitte, ebenfalls neun Jahre alt) am Saxophon intonierte schon erstaunlich routiniert Elvis Presleys „Fallin' in Love“, begleitet von seinem Lehrer Pavel Sandorf. Das Tanzloft von Elke Bezold, ein Studio für Tanz & Bewegung in Altdorf, brachte Bewegung auf die Bühne und war mit zwei

Kindergruppen und drei Tänzen vertreten. Eine Formation der besonderen Art stellten Isabel und Marion Geyer dar (rechts). Nicht hinsichtlich der Wahl ihrer Instrumente, Querflöte und Klarinette, sondern deshalb, weil es sich um Mutter und Tochter handelt. Pavel Sandorf hatte mit seinem Kinderchor (sie sind zwischen neun und zwölf Jahre alt) gleich drei Stücke einstudiert – ihr Repertoire reichte vom „Drunken Sailer“ über den „Itsy bitsy-Bikini“ bis zu Pink Floyds „Another Brick In The Wall“. Auch für Kinder eine „Offene Bühne“ zu präsentieren, war eine gute Idee des Veranstaltungsteams und dürfte künftig einen festen Platz bei „Feucht kann Kultur“ einnehmen. Fotos: Erich W. Spieß